

Piet Klocke

Kühe grasen nicht, sie sprechen mit der Erde



# Piet Klocke

Kühe grasen nicht,  
sie sprechen  
mit der Erde

HEYNE <

Bildnachweis:

Seite 65 oben: © picture alliance / dpa

Seite 67: © www.naughtyallie.com

Seite 170: © Portrait of Helena van der Schalcke, ca 1644, painting by  
Gerard ter Borch the Younger (1617–1681) / Rijksmuseum, Amsterdam, The Netherlands /  
De Agostini Picture Library / M. Carrieri / Bridgeman Images

Seite 260: © Coronation Banquet of Joseph II in Frankfurt, 1764, Mytens or Meytens,  
Martin II (1695–1770) / Schloss Schonbrunn, Vienna, Austria / Bridgeman Images

Alle anderen Bilder: privat



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Gedruckt auf dem FSC®-zertifizierten Papier Profimatt.

Redaktion: Angelika Lieke  
Copyright © 2015 by Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Redaktion: Angelika Lieke  
Umschlagillustration: Gerhard Glück, Kassel  
Umschlaggestaltung: Hauptmann & Kompanie  
Satz: Vornehm Mediengestaltung GmbH, München  
Druck und Bindung: Druckerei Uhl, Radolfzell  
Printed in Germany

ISBN 978-3-453-20106-4

www.heyne.de

# Inhalt

wtf (wer) is Arzak? . . . . .	15
Kapitel 1: Die Besetzung der Zwischenzeit . . . . .	17
Kapitel 2: Wer bin ich denn, dass ich . . . . .	19
NOTIZEN: Beförderung zum Halbleiter . . . . .	22
Kapitel 3: Missratene Verknüpfungsgeschichte . . . . .	25
Kapitel 4: Man muss den Zustand dessen, was noch kommt, erstreben . . . . .	27
NOTIZEN: Wenn Wetter in Schnee umschlägt . . . . .	30
Kapitel 5: In the Meantime – In Zeiten von Bedeutung . . . . .	36
Kapitel 6: Arzak beobachtet und notiert rein säuberlich . . . . .	38
NOTIZEN: Als die Pflanzen fliegen konnten . . . . .	39
Kapitel 7: Bis wir selbst zur Metapher werden . . . . .	43
NOTIZEN: Gleichstellungsbeauftragten- geschlechtsumwandlung . . . . .	46
Vorbildliches Paris! . . . . .	50
Tierfeindliches Paris! . . . . .	51
Kapitel 8: Gelernte Außenseiter. . . . .	52
NOTIZEN: Mein Avatar ist gleich für Sie da. . . . .	53
Kapitel 9: Unterdessen . . . . .	58
Kapitel 10: Kein Tisch pour deux Algorithmen, s.v.p. . . . .	68
Kapitel 11: Alles flattert . . . . .	69
NOTIZEN: Zwei Leben später schienen die Wogen geglättet . . . . .	73
Kapitel 12: Ja, ich nehme die Behandlung an! . . . . .	77
Kapitel 13: Transaktionen . . . . .	78
NOTIZEN: Sprache ist indiskrete Mathematik . . . . .	79
Kapitel Für Sich . . . . .	83
NOTIZEN: Die Frau verkörpert ein Versprechen . . . . .	84

Kapitel 14: Man sieht sich, teilweise im Ganzen . . . . .	89
NOTIZEN: Die süße Jean Seberg verkauft wieder Zeitungen . . . . .	93
Kapitel 15: In Momenten von Zeitsichtigkeit . . . . .	97
NOTIZEN: Vögel arbeiten mit Übertönen . . . . .	112
Kapitel 16: In fremden Träumen aufwachen . . . . .	116
NOTIZEN: Buddha gut drauf . . . . .	117
Kapitel 17: Man denkt man denkt doch ist gelenkt das denkt . . . . .	121
NOTIZEN: Die Natur weiß, dass es uns gibt. . . . .	122
WERBUNG. . . . .	124
Kapitel 18: Kunst lebt, der Mensch bleibt . . . . .	130
NOTIZEN: Hinter vorgehaltener Tätlichkeit . . . . .	135
Kapitel 19: Ich darf dann mal notieren . . . . .	141
NOTIZEN: Illusionen hingeben. . . . .	144
Kapitel 20: Vermutete Abenteuer . . . . .	151
NOTIZEN: Esoterische Amseln umarmen schlanke Betonstäbe . . . . .	155
Kapitel 21: Leben in Gänsefüßen . . . . .	159
Kapitel 22: Überdosen Weiß ergeben Schwarz . . . . .	160
NOTIZEN: Betroffene und Elefanten sind dünnhäutig . . . . .	163
Kapitel 23: Schönheit ist auch nur eine Lösung . . . . .	171
XXX . . . . .	172
NOTIZEN: Auf der Suche nach Bildern der Unschuld . . . . .	173
Kapitel 24: Tausche Tomaten gegen Funkfrequenzen . . . . .	177
NOTIZEN: Versinken heißt, sich einen Fluss ohne Ufer vorstellen . . . . .	178
Kapitel 25: Neue Adresse: Im Ernstfall 17. . . . .	182
NOTIZEN: Fische sind aus and out. . . . .	183
Kapitel 26: Unvollendet bis ins Detail . . . . .	187
Kapitel 27: Während andere uns tanzen. . . . .	188
Kapitel 28: Leid und andere Wesen . . . . .	189

NOTIZEN: Sonarenergie, sich an die Küste singend. . . . .	190
Kapitel 29: Was die Schildkröte erzählte . . . . .	194
NOTIZEN: Sex ist Einstellungssache . . . . .	198
Kapitel 30: Von sich Reden machen. . . . .	202
NOTIZEN: Übertriebene Hilfeleistung . . . . .	206
Kapitel 31: Gepflegte Einsamkeitswohnung . . . . .	210
Kapitel 32: Sich nicht verbeugen lassen. . . . .	211
NOTIZEN: Wolken haben kein Rückgrat. . . . .	215
Kapitel 33: Die süße Macht der Ungewissheit. . . . .	219
NOTIZEN: Ruft der Wind an, erkaltet sich das Ohr . . . . .	221
Kapitel 34: Guten Morgen, es ist 7:86 Uhr . . . . .	225
NOTIZEN: Vögel als Percussionsmetapher . . . . .	228
Kapitel 35: Das schöne Borgfräulein . . . . .	234
NOTIZEN: Das Drüberbewusstsein der Maschinen . . . . .	237
Kapitel 36: Bereitsein möglich . . . . .	242
NOTIZEN: Kaffeesatzplantagen . . . . .	243
Kapitel 37: Wald vor lauten Bäumen . . . . .	248
Kapitel 38: Vom Regen in die Logik . . . . .	250
NOTIZEN: Gehirn eröffnet neues Belohnungszentrum . . . . .	252
Kapitel 39: Die kleine Sekunde . . . . .	254
Kapitel 40: Arzak, der Komoe . . . . .	277
Über den/die Autor/en. . . . .	280
Nachworte. . . . .	282





»Es ist eine verwünschte Sache mit dem Gedankenfassen, überlegte er, man glaubt, man bringt sie mit dem Gehirn hervor, aber in Wirklichkeit machen diese mit dem Gehirn, was sie wollen und sind selbständiger als irgendein Lebewesen.«

(Gustav Meyrink, »Das grüne Gesicht«, 1917)

★

»Denken heißt nicht danken, es heißt: sich rächen.«

(Paul Cioran, spontan)

★

»Ich bin mit einer sehr einfältigen Erregbarkeit behaftet, und mein in Schwingung gesetztes Gefühl entbehrt aller Geistesgegenwart.«

(Claude Tillier, »Mein Onkel Benjamin«, 1876)

★

»Wie das Gute viel Negatives, so besitzt auch das Böse viele Vorteile!«

(Dr. Helge-Maria Spahngarn, »Verschlingsieft Gespräche – Theatralität frühchinesischer Transparenzplatten«, Mülheim 1956, kaum zerstörtes Exemplar, 26 Euri)



# Ouvertüre



# WLANCHOLISCHE RHAPSODIE

– DIE NOTIZEN DES ARZAK –

Vierzig Scheinkapitel  
zur polyrhythmischen Anlehnung  
an den geistigen Zustand von Stille

Ins Schelmische übertragen von  
Dr. Magda Hingestelltsein, Potsdam



## wtf (wer) is Arzak?

Will ich abheben in die Freiheit des Denkens, der Fantasie, der wagemutigen Traumfabrik, in der die geistigen Süßigkeiten hergestellt werden mit all ihrer hellsten, überzuckerten Freude, verführerischen Erwartung, miesen Enttäuschung, blogbusternden Dunkelheit und der allgegenwärtigen Mutter Sehnsucht, benutze ich Arzak, diesen gezeichneten Helden, werfe mir seinen xxlangen Umhang über und stülpe den in die Länge gezogenen Blumentropfenhut mit Nackensonnenschutzklappe auf, schwinge mich auf seinen beinlosen Flugsaurier, und los geht's!

Über die Wüste, wenn ich ganz für mich sein will, in den giftigen Atem überfüllter Großstädte, auf trostlose Landschaften zu, ganz hoch hinauf über die Welt, billerbunte Kindskopfzeppeline und Weltpolizisteleien, vom Winde zerfetzt, vermeintliche Weisheit, unzumutbare Behauptung, Gedankengesang, durch insgeheime Tore fremder Dimensionen, alles steht offen, alles ist möglich und eintrittsfrei: Zu derlei Reisen nehme ich Gestalt an, verwandele mich in Arzak, gebe ihm, dem Rätselhaften, den Vorsitz meiner kleinen fluktuierend übermütigen Ichversammlung. Der »Raumvermesser« sein, der gern auch gegen sich selbst ermittelt, er, der hehre Ziele, große Wunder erkennen mag, um sich im nächsten Augenblick gedankenverloren und zusammengekauert in der Stille zu verlieren. Zu verlockend die instabile Bambusarchitektur 64-stöckiger Sprachgebäude, zu hermetisch die Ideen des Unterbewusstseins. Anbei buche ich mögliche Gedankenflüge des Arzak, zeichne skriptlos auf, was sich ergibt, kleinste Befreiungen und Kämpfe um alles – dieser Comicfigur des französischen Zeichners MOEBIUS, alias Jean Giraud, der im März 2012 verstarb – entscheiden für sich, und ich verneige.

Sich am Rätsel zu erfreuen, muss man es nicht lösen. Wir sind nur ein Beispiel.





## KAPITEL 1

# Die Besetzung der Zwischenzeit



Mein erstes und letztes Tässchen Absinth  
probierte ich bereits mit 45.

Seitdem hat sich mein Hörvergnügen um 32 Prozent verbessert,  
das rechte Ohr dehnte sich auf Tulpenblattgröße aus,  
das linke verblieb.

Auch die herrschsüchtige Wahrnehmung befindet sich  
in nie geahnten Dimensionen.

Alles versetzt mich in höchstes Erstaunen,  
die kleinste Ungereimtheit

lässt mein spärliches Resthaar stangenförmig versteifen,  
der gesamte untere Kieferbereich dehnt sich aus und bietet Platz  
zu mehrtägiger Lebensmittel- und Wasserspeicherung.

Die Stimmung scheint überwiegend skeptisch.

Von der Außenwelt werde ich als fremd,  
aber nicht böseartig wahrgenommen.

Die Reaktionen auf meine Existenz  
nicht vordergründig.  
Einerseits werden mir Zauberkräfte zugeschrieben,  
andererseits lieb gemeinte psychologische Gutachten angeboten.  
Die Albernheiten der langen Pubertät  
kapitulierten erwartungsgemäß  
vor der nicht unattraktiven Welt-Atonalität.  
Generalproben sind das Beste,  
Scheitern ist eh,  
Musik gehört zum guten Ton,  
ein verändertes Gesicht zeigt  
Mimik aus zwei Jahrtausenden.  
Ich denke zu wenig nach, denke,  
mein Blick geht nach vorn.  
Körperlich fehlt mir nichts.  
Vielleicht ein Satz.  
Ohren.

## KAPITEL 2

### Wer bin ich denn, dass ich

Ich bin Arzak.

Ich bin Einer von mir.

Einer von den Meinen, den vielen.

Derer, die ich möglicherweise bin,

derer, die ich gern wäre,

derer, gegen die ich kämpfe,

derer, die ich verehere,

derer, die mir gestohlen wurden

und dort bleiben können.

Ich bin Mehrere,

nenne die in mir Versammelten Familie,

auch wenn die Unterbringung völlig ungeklärt ist.

Jedenfalls bin ich keine sturmfreie Bude.

Und wenn sich schon in der Außenwelt keiner leiden kann,

wie spannend und pathologisch rustikal

mag es da erst in jedem von uns

und seiner innerhäuslichen Ansammlung zugehn.

Ich bin Arzak,

Lonesome Cowboy Lee van Cleef, peng!

Zen und Alltag, Traum und Auftrag,

Gedanken

denken nicht dran

sich nicht zu denken,

Arzak:

das untere Bewusstsein, die obere Fantasie

und Spiele an Bord

auf selten unbehelligt sanftem Flug

Arzak:

100 Prozent gefährdeter Anhaltspunkt,  
weiterzieh, weiterzieh.

Stumm und wie meditierend schwebte ich,  
der Raumvermesser,  
der einsame Wüstenkrieger,  
auf meinem pummelig-gutmütigen  
kybernetischen Pterodelphus,  
halb Flugsaurier halb Maschine,  
über die unendliche Wüste »B«,  
die alles ist:

Messer, Gabel, Trug und Lug,  
Freiheit, Mut und Selbstbetrug.

Die Tonlagen des Fluggeräusches nur geringfügig  
unterscheidbar von denen  
der bis in die Unendlichkeit  
gestaffelten heißen Sandfelder.

Jean Giraud, Arzaks begnadeter Zeichner: »Wüste beleuchtet von unten. Eine Art ästhetischen Glücksgefühls beflügelt die Gleitenden.«

Exakt!

Die Welt, die Wüste, die aufgewüστε Wühlte, oh  
und wo

die Wüste ist,

liegen Horizonte flach,

gebirgig nur als Zeichen drohender Gefahr.

Unser Krieger, die halb vergessene Legende,

die Wüste B, nur ein Beispiel

ohne Anfang ohne Ende,

sein Reich.

Innere Leere platzt vor Unternehmungslust.

Das Äußere

des Arzaks Sicherheit gewährleistenden Flugtieres  
wie ein in die Farblosigkeit hineingreifendes Grau,  
sein Reiter trägt Hut und Umhang,  
staubigfarben wie nach mehrtägigem Ritt  
durch ausgetrocknete Goldgräberregion,  
Schwert und Flöte seine Waffen.

Der Verfechter der Stille,  
Hüter einer universal gebastelten Ordnungsidee  
aus Zauber und Imagination,  
Arzak weiß  
um Partituren von magischer Kraft,  
die Wiederherstellung der Weltharmonie ihr Auftrag.  
Wer lacht?

Mister Rattler: »Ab jetzt nach Santa Fe,  
soll der verdammte Sheriff sehen, wie er klarkommt!«  
Sheriff: »Halt! Stehen bleiben, Mister Rattler, Sie bleiben!«  
Die Welt rast an der Zeit vorbei.  
Geschichten unterbrechen  
Geschichte unterbricht  
die Städte erschöpft  
korrupt wie eh  
immer lächerlicher  
das Sterben nach Macht  
im Überfluss.  
Und Nanopartikel kichern  
partikelnd in ihre kleinen Nanobäckchen:  
»Also, was ich in der Stille schon alles gehört habe, krass!«